

Externe Evaluation des Programms „Bildung trifft Entwicklung“

Kurzbericht zur Evaluation 2017

komment



Diese Evaluation wurde beauftragt vom Programm Bildung trifft Entwicklung mit seinen acht Trägerorganisationen:



Mit Mitteln des



Impressum und Kontakt

Evaluationsteam:

Dr. Heidi Grobbauer, KommEnt, Salzburg

heidi.grobbauer@komment.at , www.komment.at

Susanne Höck

susanne.hoeck@eop-evaluation.de , www.eop-evaluation.de

Dr. Jean-Marie Krier

jean-marie.krier@komment.at , www.komment.at

Kontakt bei Engagement Global gGmbH:

Shila Auer

Programmmitarbeiterin „Bildung trifft Entwicklung“

+49 228 20717-129

shila.auer@engagement-global.de

Abkürzungsverzeichnis

BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit
<i>BtE</i>	Bildung trifft Entwicklung
BV	Bildungsveranstaltungen
EZ	Entwicklungszusammenarbeit
RBS	Regionale Bildungsstelle
TN	Teilnehmende

Vorbemerkungen und Danksagung

Der vorliegende Kurzbericht beschreibt die wesentlichen Ergebnisse und Empfehlungen der von Engagement Global gGmbH gemeinsam mit dem Konsortium von Bildung trifft Entwicklung Ende 2016 beauftragten Evaluation des Programms „Bildung trifft Entwicklung“.

Anders als der Evaluationsbericht (inkl. der darin enthaltenen Zusammenfassung / „Executive Summary“) wendet sich der vorliegende Bericht an einen breiteren Kreis von InteressentInnen. Die Ergebnisse der Evaluation sind deshalb so dargestellt, dass sie auch für Außenstehende verständlich sind. Dabei werden an manchen Stellen der Übersichtlichkeit halber nur die wesentlichen Punkte wiedergegeben.

Der Schlussbericht zur Evaluation wurde Mitte Dezember 2017 verfasst. Entwicklungen, die nach dem 1. Januar 2018 initiiert oder von außen dem Programm vorgegeben worden sind, konnten daher nicht berücksichtigt werden.

Das Evaluationsteam möchte sich hiermit allen Personen, die für diese Evaluation ihr Wissen und ihre Erfahrungen zur Verfügung gestellt haben, sehr herzlich danken, allen voran den *BtE*-MitarbeiterInnen in den Regionalen Bildungsstellen sowie dem *BtE*-Team von Engagement Global in Bonn. Hier geht unser besonderer Dank an Monika Ziebell und Shila Auer, die über den ganzen Zeitraum der Evaluation hinweg (rund 13 Monate) jederzeit als Ansprechpartnerinnen zur Verfügung standen und uns auf vorbildliche und sehr herzliche Weise unterstützt haben.

Dr. Heidi Grobbauer, Susanne Höck, Dr. Jean-Marie Krier

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	3
Vorbemerkungen und Danksagung	3
1. Das Programm <i>BtE</i>	5
2. <i>BtE</i> Facts and Figures	6
3. Evaluation 2017 – Ziele und Vorgangsweise.....	8
4. Ergebnisse.....	10
4.1. Qualität der Bildungsveranstaltungen	10
4.2. Qualität der Qualifizierungs- und Fortbildungsangebote	11
4.3. Weiterentwicklung und Vernetzung des Programms	13
5. Empfehlungen	14
5.1. Qualität der Bildungsveranstaltungen	14
5.2. Qualität der Qualifizierungs- und Fortbildungsangebote	15
5.3. Weiterentwicklung und Vernetzung des Programms	16
6. Grundsätzliche Überlegungen	17
7. Nachbetrachtung	18

1. Das Programm *BtE*

„Bildung trifft Entwicklung“ (*BtE*) vermittelt ReferentInnen für Bildungsveranstaltungen des Globalen Lernens an Kindergärten, Schulen, Hochschulen und Einrichtungen der außerschulischen Jugend- und Erwachsenenbildung. Ziel von *BtE* ist es, einen Beitrag zur Sensibilisierung unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen jeden Alters im schulischen und außerschulischen Bereich für globale Zusammenhänge zu leisten. Es soll das Bewusstsein für solidarisches Handeln in der deutschen Gesellschaft stärken und bürgerschaftliches Engagement für nachhaltige Entwicklung im In- und Ausland fördern.

Die Gruppe der ReferentInnen umfasst zurückgekehrte Fachkräfte und Freiwillige der Entwicklungszusammenarbeit sowie Menschen aus Ländern des Globalen Südens. *BtE* unterstützt, schult und berät diese ReferentInnen, um sie umfassend für ihre Lehr- und Vermittlungsaufgaben zu qualifizieren. Ein zentrales Anliegen von *BtE* ist es dabei, dass diese Personen ihre authentischen Erfahrungen mit globalen Zusammenhängen an die deutsche Gesellschaft weitergeben. Darüber hinaus werden auch für andere MultiplikatorInnen thematische und methodische Weiterbildungen angeboten.

Die ReferentInnen können auf unbeschränkte Zeit für das Programm tätig sein. Es wird dabei erwartet, dass sie sich regelmäßig fortbilden. Für besonders interessierte und engagierte ReferentInnen bietet *BtE* an, ein Zertifikat als „ReferentIn für Globales Lernen“ zu erwerben. Das Zertifizierungsprogramm verlangt dabei, dass die ReferentInnen neben der Mitarbeit bei *BtE* innerhalb von maximal zwei Jahren auch ein festgelegtes Modulprogramm absolvieren.¹

Gegenüber früheren Jahren verändert sich der Pool der ReferentInnen. So entdeckten viele zurückgekehrte Freiwillige das Programm als attraktive Weiterqualifizierung. Parallel zur Ausweitung der Teilnehmendenzahl von „weltwärts“ hat sich damit auch die Zahl der zurückgekehrten Freiwilligen aus diesem Programm und aus anderen Freiwilligendiensten entwickelt, die sich für den Einsatz im Rahmen von *BtE* interessieren. Allerdings stellt gerade diese Zielgruppe *BtE* vor neue Herausforderungen, da der prozentuale Anteil dieser Personen an der Durchführung von Veranstaltungen mit 6% (2016)² recht niedrig liegt, und daraus sich vor allem Fragen hinsichtlich der Bindung dieser Gruppe an das Programm stellen. Demgegenüber geht die stärkere Beteiligung von migrantischen ReferentInnen auch mit einer stark gestiegenen Zahl der Veranstaltungen dieser Gruppe einher – sie führten 2016 42% der Bildungsveranstaltungen durch.³ Hinzu kommt, dass sich auch die meisten Entsendedienste in Deutschland für ein Engagement der RückkehrerInnen interessieren. Dies könnte mittelfristig, in Ergänzung zur bereits bestehenden Differenzierung des Pools, zu einem noch breiteren Spektrum an ReferentInnen führen. Die veränderte Zusammensetzung des ReferentInnen-Pools brachte auch eine Differenzierung der Diskurse im *BtE*-Programm mit sich: Aspekte wie z.B. eine angemessene, diskriminie-

¹ Siehe dazu ausführlich: <https://www.bildung-trifft-entwicklung.de/das-zertifizierungsangebot.html>; für 2018/2019 ist das Programm ausgesetzt.

² Internes Dokument „Statistik für die Bildungsveranstaltungen 2016“, (Dokument 56), S.8

³ ebenda

zungssensible Sprache, Anti-Rassismus und auch die Anforderungen durch Qualitätsstandards im Globalen Lernen wurden dadurch vertieft diskutiert.

2. *BtE* Facts and Figures

Seit 2008 steuert ein Konsortium das Programm *BtE*. Die Gesamtkoordinierung liegt bei Engagement Global. Diese Kooperation zwischen einem staatlichen und mehreren zivilgesellschaftlichen Trägern⁴ ist ein herausragendes Merkmal des Programms, das Dialog- und KooperationspartnerInnen des Programms auf Landes-, kommunaler und Bundesebene vernetzt und dafür sorgt, dass es in der jeweiligen Region stark verwurzelt ist.

Im aktuellen Bewilligungszeitraum von 2016 bis 2018 wird das Programm, wie auch bereits in den Jahren davor, aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) in Höhe von 7.705.991,00 Euro gefördert (inkl. Aufstockung). Die budgetierten Gesamtkosten belaufen sich im derzeitigen Programm auf durchschnittlich 2,5 Mio. Euro pro Jahr.⁵

Sieben Regionale Bildungsstellen (RBS) in Berlin, Göttingen, Jena, Münster, Reutlingen und, seit 2017, auch in Augsburg und Kiel sowie für die Länder ohne RBS, Engagement Global in Bonn sorgen vor Ort dafür, dass pro Jahr über 5500 (Stand 2016) Bildungsveranstaltungen mit ReferentInnen durchgeführt werden können.

Davon entfielen 28% auf die RBS Berlin, 20% auf die RBS Nord, 16% auf Engagement Global, 14% auf die RBS Baden-Württemberg, 12% auf die RBS NRW sowie 10% auf die RBS Mitteldeutschland.⁶ Das Programm ist gegenüber 2015 um rund 10% gewachsen (5.013 Veranstaltungen) und um 37% gegenüber 2014 (4.027).⁷ Damit setzt sich die Phase starken quantitativen Wachstums der letzten Jahre weiter fort, mit z.T. beeindruckenden Zuwächsen auf regionaler Ebene (RBS Berlin: Verdopplung von 2013 auf 2015, Engagement Global: Verdreifachung von 2013 auf 2016).

Insgesamt gab es 2015 *BtE*-Veranstaltungen an 437 verschiedenen Orten⁸ Deutschlands. 50% aller Bildungsveranstaltungen fanden an 12 Städten oder Orten statt, darunter mit Berlin, Reutlingen, Göttingen, Bonn und Jena 5 der 6 Städte, in denen die regionalen Bildungsstellen bzw. die Koordinierungsstelle von Engagement Global angesiedelt sind, sowie an zwei kleineren Orten, die von der RBS Nord in Göttingen betreut werden. Dort gelang es, auf der Basis von vertraglichen Vereinbarungen mit Schulen /bzw. Schulämtern im Rahmen von Schul-Arbeitsgruppen regelmäßige Einsätze von *BtE*-ReferentInnen zu sichern.

Das obige Ergebnis ist sehr stark durch die besondere Situation in der Bundeshauptstadt geprägt (um nicht zu sagen verzerrt), wo *BtE* auf das historisch gewachsene „Schulprogramm Berlin“ aufsetzen konnte. In dessen Rahmen besteht seit 1985 eine enge Koopera-

⁴ Diese sind: Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie, ifak - Institut für angewandte Kulturforschung e.V. Göttingen, EWNT - Eine Welt Netzwerk Thüringen e.V., Eine Welt Netz NRW, EPIZ - Entwicklungspädagogisches Informationszentrum Reutlingen sowie seit 2017 Eine Welt Netzwerk Bayern e.V. und. Bündnis Eine Welt Schleswig-Holstein

⁵ Zahlen lt. *BtE*-Koordination

⁶ Zahlen nach der „Statistik 2016“ (Dokument 56), siehe oben

⁷ Ebda.

⁸ Ab 2016 wurden in der dem Evaluationsteam zur Verfügung gestellten Datenbank keine Orte mehr erfasst.

tion mit der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie, die auch eine Lehrperson zur Bildungsstelle abgeordnet hat.

Bei den erreichten Zielgruppen halten sich schulische und außerschulische Institutionen ungefähr die Waage (2016: schulisch rund 54%, außerschulisch 46%). Die größte Gruppe im schulischen Bereich stellen die GrundschülerInnen dar, bei denen vor allem die Themenkreise „Alltag in anderen Ländern“, „Kinderalltag/Kinderrechte in anderen Ländern“ sowie „Interkulturelles Lernen/Umgang mit Vorurteilen“ gefragt sind. Bei älteren SchülerInnen der Sekundarstufe II sind die am häufigsten angefragten Themen „Fairer Handel/Weltwirtschaft“, „Alltag in anderen Ländern“ sowie „Armutsbekämpfung/Armut – Reichtum“.⁹ Die Vielfalt bezüglich der angebotenen Themen und die damit mögliche Vielfalt an ansprechbaren Zielgruppen stellt zweifellos eine besondere Stärke von *BtE* dar.

Die Qualifizierung von ReferentInnen findet einerseits in den jeweiligen Regionalen Bildungsstellen (RBS) statt, andererseits zentral koordiniert im Seminarprogramm von Engagement Global. Darüber hinaus werden auch für andere MultiplikatorInnen thematische und methodische Weiterbildungen angeboten, um sie in ihrem developmentspolitischen Engagement zu stärken und neue Ideen dafür zu entwickeln.

Im Jahr 2016 waren 366 ReferentInnen im Einsatz.¹⁰ Auf jeden / jede ReferentIn entfielen damit im Schnitt rund 15,5 Veranstaltungen. Zehn Jahre früher, bei der Evaluation des Programms 2007, waren es 9,4 pro ReferentIn (221 ReferentInnen für 2.084 Veranstaltungen¹¹), was einen eindeutigen Effizienzgewinn für das Programm als Ganzes darstellt. Dieser Mittelwert verbirgt allerdings, dass die ReferentInnen in ganz unterschiedlichem Ausmaß aktiv sind.

Beides, viele ReferentInnen im Programm haben einerseits, und gleichzeitig eine hohe Konzentration auf nur wenige Personen (wie weiter unten dargelegt) andererseits kann durchaus einen Sinn machen, je nachdem aus welcher Perspektive auf das Programm geblickt wird (siehe hierzu auch die grundsätzlichen Überlegungen zum Thema „Zielgruppe(n) des Programms“ weiter unten).

Die Hälfte der ReferentInnen führt 5 oder weniger Veranstaltungen im Jahr durch (Median: 5), während es eine Reihe von Personen gibt, die wesentlich mehr Veranstaltungen durchführen (9 ReferentInnen mit 100 oder mehr Veranstaltungen). So konzentriert sich ein großer Teil des Programms auf relativ wenige ReferentInnen.

Die untenstehende Tabelle zeigt dies deutlich. Hier wird dargestellt, wie viele ReferentInnen gebraucht werden, um einen bestimmten Anteil an Veranstaltungen abzudecken. Es wird z.B. deutlich, dass 28 ReferentInnen (7,7% aller bei *BtE* erfassten ReferentInnen) die Hälfte aller Veranstaltungen durchführen.

⁹ Alle Angaben aus dem Dokument „Statistik 2016“ (Dokument 56), S. 5-7, siehe oben

¹⁰ laut Analyse der von *BtE* zur Verfügung gestellten Datenbank

¹¹ Evaluation des DED-Programms „Bildung trifft Entwicklung“, Dezember 2007, S. 31

Tabelle 1: Konzentration der Bildungsveranstaltungen bei wenigen ReferentInnen (2016)

Prozentschwellen der Einsätze bei Bildungsveranstaltungen 2016	Anzahl der ReferentInnen	in % der ReferentInnen
10%	3	0,8%
20%	7	1,9%
50%	28	7,7%
90%	146	39,9%
100%	366	100,0%

Der gleiche Befund gilt nicht nur auf Bundesebene, sondern auch mit nur kleinen Abweichungen für alle einzelnen Regionalen Bildungsstellen (RBS).

3. Evaluation 2017 – Ziele und Vorgangsweise

Zehn Jahre nach der Evaluation 2007 (vom gleichen Team durchgeführt) wünschten das *BtE*-Konsortium und alle RBS eine neue Überprüfung des Programms, um aktualisierte Empfehlungen für eine Optimierung der Maßnahmen und Hinweise auf zukünftiges Handeln zu erhalten. Im Fokus der Untersuchung standen die drei Bereiche: a) Qualität der unterschiedlichen Formate von Bildungsveranstaltungen b) Optimierung der Qualifizierungsangebote für ReferentInnen¹² sowie der Fortbildungen für weitere MultiplikatorInnen sowie c) die Weiterentwicklung und Vernetzung des Programms.

Das Evaluationsteam orientierte sich dabei an den folgenden Grundprinzipien:

- Methoden-Triangulation (Mix aus quantitativ und qualitativ orientierten Instrumenten)
- GutachterInnen-Triangulation (Team aus drei Personen)
- Partizipation und Feedback von allen wichtigen Stakeholder-Gruppen
- Prozessorientierung (der Prozess nimmt alle Beteiligten ernst, begegnet ihnen mit Wertschätzung und eröffnet den zentralen Gruppen Möglichkeiten des Umgangs mit den Ergebnissen).

Die für die Evaluation erforderlichen Daten wurden mit folgenden Methoden aus unterschiedlichen Perspektiven erhoben:

Telefoninterviews mit 4 unterschiedlichen Personengruppen:

- Alle RBS-Leitungen sowie 2 Personen der Bundeskoordination (insgesamt 8 Interviews),
- *BtE*-ReferentInnen (11 Interviews),

¹² Hierzu zählen das sogenannte Einstiegsgespräch, die Einstiegseminare, die Train-of-trainers-Seminare, das Aufbauseminar, andere bundesweite und regionale Seminare, Beratung und Betreuung der ReferentInnen, Zertifizierung der ReferentInnen, Hospitationen, Feedback, ReferentInnentreffen und regionale Schulungen.

- Verantwortliche an den Veranstaltungsorten (6 Interviews),¹³
- KooperationspartnerInnen¹⁴ (11 Interviews).

Online-Befragungen mit 3 unterschiedlichen Personengruppen:

- ReferentInnen (angeschrieben: alle ReferentInnen, die 2015 und / oder 2016 wenigstens eine Bildungsveranstaltung durchgeführt haben; kontaktierte Personen: 475, verwertbare Antworten: 148, Rücklauf: 31,2%)
- Seminar-Leitungen (angeschrieben: alle 2016 als Seminarleitungen tätigen Personen; kontaktierte Personen: 52, verwertbare Antworten: 16, Rücklauf: 30,7%)
- Teilnehmende von Seminaren (angeschrieben: Personen, die 2016 an Seminaren der RBS Baden-Württemberg (147), der Bundesebene (101) oder in NRW (46) teilgenommen hatten¹⁵; kontaktierte Personen: 294, verwertbare Antworten: 56, Rücklauf¹⁶: 19,0%)

Die in diesen drei Erhebungen befragten Gruppen der ReferentInnen, Seminarleitungen und Seminarteilnehmenden überlappen sich. So sind z.B. die Hälfte der antwortenden Seminar-Teilnehmenden (28 von 56) auch als ReferentInnen tätig, bei den Seminarleitungen sind oder waren 15 von 16 auch als ReferentInnen tätig.

Teilnehmende Beobachtungen:

- bei 4 *BtE*-Fortbildungsseminaren, kombiniert mit Ratingkonferenzen¹⁷
- bei 8 Bildungsveranstaltungen, kombiniert mit Fragebogenerhebung in 6 dieser Veranstaltungen (insgesamt 94 schriftliche Rückmeldungen von SchülerInnen)

Bei allen Datenerhebungen wurde auf eine angemessene regionale Streuung der Datenquellen geachtet.

Darüber hinaus wurden weitere Daten im Rahmen von Evaluations-Workshops gesammelt, die in die folgenden Programmsitzungen von *BtE* eingebunden waren:

- Workshop am 6. Februar 2017, Hannover
- Workshop am 6. April 2017, Jena
- Workshop am 26. Juni 2017, Hamburg

Neben den absehbar ergiebigen Telefoninterviews und Online-Befragungen boten die Instrumente der teilnehmenden Beobachtung und der Ratingkonferenz eine gute Möglichkeit, bei 4 verschiedenen Seminar-Formaten mit einem Zeitaufwand von jeweils 70 bis 90 Minuten aufschlussreiche Einblicke zu erhalten.

¹³ Es waren dies die VeranstalterInnen der besuchten Bildungsveranstaltungen (siehe weiter unten).

¹⁴ Unter diesem Titel wurde auch ein Interview mit der verantwortlichen BMZ-Mitarbeiterin geführt. Das BMZ ist de facto aber nicht Kooperationspartner, sondern Auftraggeber.

¹⁵ Die angegebenen Zahlen beziehen sich auf die dem Evaluationsteam zur Verfügung gestellten TN-Listen; sie bilden nur einen Teil der Gesamtheit der Seminar-Teilnehmenden ab.

¹⁶ Im Vergleich zu den erfahrungsbedingten Erwartungen des Evaluationsteams waren die Rückläufe bei den ReferentInnen und bei den Teilnehmenden an Seminaren höher als erwartet. Der Rücklauf bei den SeminarleiterInnen blieb hingegen hinter den Erwartungen zurück.

¹⁷ vgl. Hans Keller, Elke Heinemann, Margret Kruse: Die Ratingkonferenz. Eine Kombination von Kurzfragebogen und Gruppeninterview. In: *Zeitschrift für Evaluation*, Jg. 11, Heft 2, 2012 – Information & Service, S. 287-298.

Als zentral für das Verstehen des *BtE*-Programms erwiesen sich die Besuche bei 8 Bildungsveranstaltungen: sie eröffneten ein neues Verständnis für die Vielfalt der Rahmenbedingungen, unter denen solche Veranstaltungen stattfinden, und zeigten eine große Bandbreite an konkreten Umsetzungen.

4. Ergebnisse

4.1. Qualität der Bildungsveranstaltungen

Im Programm *BtE* werden bisher nur die Veranstaltungsbewertungen der ReferentInnen selbst sowie der Verantwortlichen an den Veranstaltungsorten, welche die ReferentInnen buchen, wie z.B. Lehrkräfte oder ErwachsenenbildnerInnen, systematisch erfasst. Das Feedback der Teilnehmenden (wünschenswert z.B. durch Befragung und /oder teilnehmende Beobachtung) wird bisher zum Teil zwar individuell von den ReferentInnen erhoben, es gibt aber keinen Rücklauf in eine bundesweite Statistik. Der Grund dafür liegt im Aufwand, den die bereits bestehenden Befragungen (nach *jeder* Veranstaltung) mit sich bringen, zumal wenn es sich um zeitlich ohnehin sehr eng eingepasste Veranstaltungen im schulischen Kontext handelt, die häufig eine Doppelstunde nicht überschreiten dürfen.

Die Verantwortlichen an den Veranstaltungsorten bewerten die didaktische Qualität der Veranstaltungen äußerst positiv, wie die nachfolgende Tabelle zeigt.¹⁸ Ein fast identisches Bild zeigt die Bewertung der Bildungsveranstaltungen durch die ReferentInnen selbst (Selbsteinschätzung).

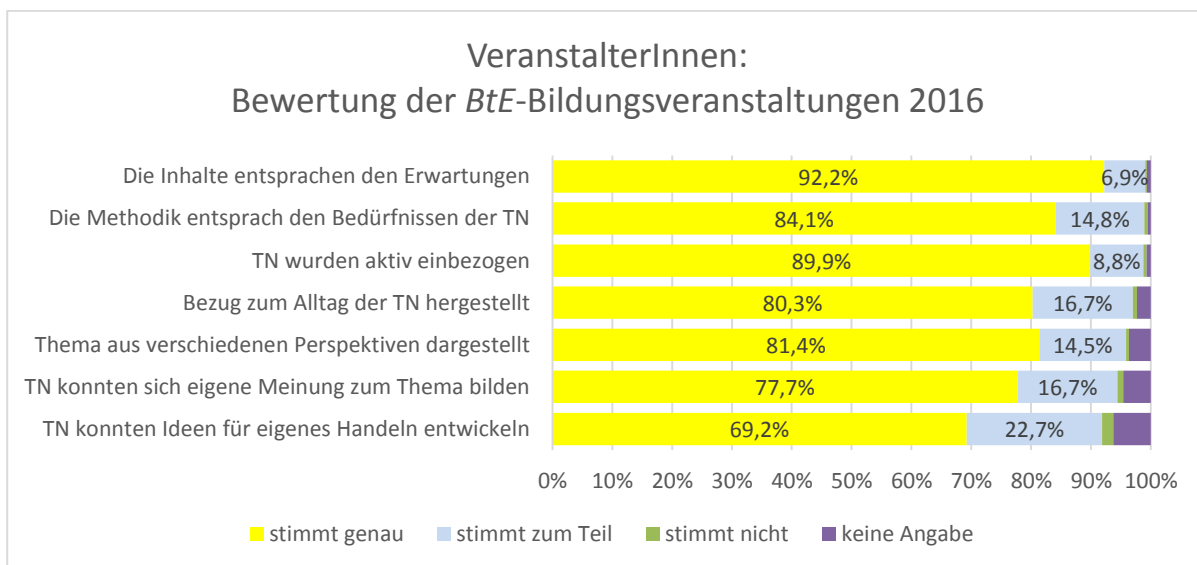


Abbildung 1: Bildungsveranstaltungen: Bewertung durch VeranstalterInnen, 2016

¹⁸ Basis: Feedback-Bögen zu 5.518 Veranstaltungen, Anzahl der Antworten zu den 7 Items zwischen 4.363 und 4.747.

Weit über 90% der VeranstalterInnen, also der Verantwortlichen an den Veranstaltungsorten (im Jahr 2016) erklärten, die Bildungsveranstaltung wiederholen und anderen KollegInnen weiter empfehlen zu wollen.

In den vom Evaluationsteam beobachteten acht Bildungsveranstaltungen zeigte sich, dass sich die ReferentInnen durchgängig an Prinzipien des Globalen Lernens orientieren. Leider konnten im Rahmen der Evaluation nicht mehr Veranstaltungen besucht werden, so dass hier keine zwingenden Schlüsse auf die Gesamtheit aller Bildungsveranstaltungen zulässig sind.

Die RBS-Leitungen sowie auch die Bundeskoordination zeigten ein ausdifferenziertes Qualitätsverständnis, das sich aus vielen Quellen speist und in vielen Aktivitäten und Prozessen seinen Niederschlag findet. Die dabei bestehenden regionalen Unterschiede, die sich wesentlich auch aus unterschiedlichen Referenzdokumenten erklären lassen, stehen aber laut den Leitungen der RBS-Stellen einer gemeinsamen Zielerreichung des *BtE*-Programms nicht im Weg. Dies wird auch vom Evaluationsteam so gesehen, denn gerade vor dem Hintergrund der Unterschiede im deutschen föderalen Bildungssystem können diese Unterschiede fruchtbar sein und als Quelle für gemeinsame Lernprozesse dienen.

4.2. Qualität der Qualifizierungs- und Fortbildungsangebote für ReferentInnen und andere MultiplikatorInnen

Die *BtE*-ReferentInnen, Seminarleitungen und die RBS sehen in der heterogenen Zusammensetzung der an den Qualifizierungsangeboten teilnehmenden ReferentInnen vor allem Chancen. Für die Seminarleitungen stellt der „Mix“ von Teilnehmenden auch eine Herausforderung dar, wenn sie in ein und demselben Seminar sehr unterschiedlichen Vorerfahrungen und Wissensständen der Teilnehmenden gerecht werden müssen.

Es wurde in den Befragungen deutlich, dass die Unterscheidung von TeilnehmerInnen aufgrund ihrer „Herkunftsgruppe“ (RückkehrerInnen aus der EZ oder aus Freiwilligendiensten, Menschen mit Migrationshintergrund) nicht zielführend ist. Andere Differenzierungskriterien, wie z.B. der Umfang der bisherigen pädagogischen Kenntnisse und Erfahrungen wären hilfreicher – vor allem mit Blick auf eine mögliche Binnendifferenzierung von Teilnehmenden in den Seminaren.

Die Seminarleitungen der Einstiegsseminare, denen eine zentrale Rolle bei der Qualifizierung der ReferentInnen zukommt, orientierten sich bisher nicht immer an den gleichen Qualitätsstandards. Die Seminare haben jedoch deutliche qualitative Vorgaben, z.B. bezüglich des Ablaufs und der methodischen Gestaltung, welche in jährlichen Train-of-trainers-Seminaren auch gemeinsam reflektiert werden. Ein noch stärker bindender Qualitätsrahmen würde die Zielerreichung des Programms sicherlich zusätzlich stützen können.

Die ReferentInnen beurteilen sowohl die Relevanz als auch den Nutzen der angebotenen Qualifizierungsmaßnahmen als hoch bis sehr hoch. Sie bewerten sowohl das Einstiegs- als auch das Aufbauseminar als sehr wichtig für ihr Aktiv-Werden. Dies hat wahrscheinlich auch damit zu tun, dass viele von ihnen die in *BtE* erworbenen Kenntnisse auch bei anderen Auftraggebern verwenden können. Von diesen ReferentInnen profitiert wiederum auch *BtE*, da dadurch wiederum Expertise von außen in das Programm einfließen kann.

Für die Motivation und Zufriedenheit der *BtE*-ReferentInnen spielen vor allem eine angemessene Bezahlung, die Unterstützung bei der Durchführung von Veranstaltungen sowie der regionale Austausch eine zentrale Rolle. Neben der Akquise sind Hospitationen und eine individuelle Begleitung in Form von Beratung oder Mentoring zentrale, bisher noch nicht ausreichend erfüllte Bedürfnisse. Für die Übergangsphase zwischen Einstiegsgespräch und erster Veranstaltung wird vor allem Unterstützung bei der Konzepterstellung und Planung des Veranstaltungsablaufes und Mentoring gewünscht.

Ein relativ rascher zeitlicher Ablauf der Erstqualifizierung inkl. Hospitation, der ebenfalls von vielen neuen ReferentInnen gewünscht wird, kann derzeit nicht in allen RBS garantiert werden. Hierzu fehlen Ressourcen, bzw. erfahrene ReferentInnen können nicht immer zeitnah und in relativer Nähe für das angefragte Thema und/oder zur Zielgruppe passende Veranstaltungen durchführen. Die Zugänge zu *BtE* sind dahingehend einheitlich, als Interessierte Mitarbeits- und Datenschutzformulare ausfüllen müssen, und ein Einstiegsgespräch mit der zuständigen RBS stattfindet. Darüber hinaus gibt es keine standardisierten Abläufe. So müssen die InteressentInnen z.B. nicht in allen RBS verbindlich Lebensläufe oder Motivationsschreiben vorlegen.

Die hier genannten Bedürfnisse der angehenden ReferentInnen können nicht mit dem derzeitigen Zuschnitt des Qualifizierungs- und Fortbildungssystems abgedeckt werden, da die im Programm *BtE* vorhandenen Kapazitäten bereits jetzt häufig überstrapaziert werden. Damit fehlt Raum für weitere Aufgaben, wie z.B. für den Ausbau von Mentoring oder die genannte qualitative Auswertung der Bildungsveranstaltungen durch Beobachtung und Befragung der Zielgruppen, z.B. durch die RBS-Leitungen. Um eine realistische, an den vorhandenen Ressourcen orientierte Planung zu gewährleisten, wäre vor der Planung der Qualifizierungsangebote des jeweils kommenden Jahres zu prüfen, wie viele Ressourcen in den RBS und in der Bundeskoordination für Qualifizierung und Fortbildung überhaupt vorhanden sind. Auf dieser Grundlage sollten diese unter Berücksichtigung der unten dargestellten Empfehlungen geplant werden. Die Empfehlungen zeigen dabei u.a. Potenziale zur Umschichtung von Kapazitäten auf, sei es z.B. durch die stärkere zeitliche Bündelung und Diversifizierung der Einstiegsqualifizierungsangebote oder durch die punktuelle Delegation von bestimmten Aufgaben an erfahrene ReferentInnen, etwa beim Mentoring neu einsteigender ReferentInnen.

Die befragten ReferentInnen und Seminarleitungen sowie Verantwortlichen der RBS und der Bundeskoordination sind sich weitgehend einig, dass die beiden Einstiegsmaßnahmen (Einstiegsgespräch und Einstiegsseminar) verpflichtend sein können; die weiteren Fortbildungsmaßnahmen aber freiwillig bleiben sollten. Die Bedeutung des Einstiegsseminars wie auch des Aufbauenseminars für das Aktiv-werden der ReferentInnen spricht dafür, beide als Pflichtelemente der *BtE*-Qualifizierung vorzusehen. Dies könnte auch zu einer Stärkung der Aufbauenseminare führen.

Das Angebot für externe MultiplikatorInnen richtete sich im Jahre 2016 in der Mehrzahl der 67 dokumentierten, regionalen Fortbildungsseminare an PädagogInnen. Dies schließt gut an die vielen *BtE*-Veranstaltungen in Schulen an. Eine weitere Stärkung dieses Angebots für MultiplikatorInnen begrüßten alle dazu befragten Personengruppen (RBS und Bundeskoordination, Seminarleitungen), da sich hierdurch die Wirkungen des Programms über die direkt mit den Bildungsveranstaltungen erreichten Personenkreise ausdehnen ließen. Auch ausgewählte gemeinsame Seminare für MultiplikatorInnen und *BtE*-ReferentInnen

sind sinnvoll, wenn sie Themen oder Fragestellungen aufgreifen, von denen beide Zielgruppen profitieren können.

Die Aufrechterhaltung eines (historisch gewachsenen) bundesweiten wie auch regionalen Seminarangebotes erscheint sinnvoll. Die regionale Ebene kennt die Bedürfnisse der ReferentInnen bestens und ist meist in ein dichtes Netz von Kooperationen eingebettet, sodass die RBS (auch neue) Angebote rasch umsetzen können. Die Bundesebene sollte weiterhin das Programm auf der Grundlage gemeinsamer Qualitätsstandards koordinieren sowie die Identifikation mit dem bundesweiten *BtE*-Programm jenseits von regionalen Besonderheiten pflegen und ausbauen. Dies erscheint besonders mit Blick auf die Zertifizierung wichtig.

BtE muss sich als Programm bundesweit und in den Regionen neben zahlreichen anderen Angeboten behaupten, verfügt aber in der Außenwahrnehmung über einige Alleinstellungsmerkmale, die das Profil des Programms deutlich erkennen lassen. Hierzu zählen die zivilgesellschaftlich-staatliche Kooperation in der Trägerschaft, die Vermittlung von ReferentInnen mit konkreten Erfahrungen aus dem globalen Süden (Stichwort: „Authentizität“), die Berücksichtigung von bundesländerspezifischen Anforderungen an Bildungsangebote wie auch die bereits seit vielen Jahren gegebene Projektförderung aus Mitteln des BMZ.

4.3. Weiterentwicklung und Vernetzung des Programms

Knapp die Hälfte der befragten ReferentInnen erklärte, sich aktiv in die Weiterentwicklung des Programms einbringen zu wollen. Sie bieten ihre vielfältigen Erfahrungen an, sowie viele Ideen, Vorschläge und z.T. auch allgemeinere Visionen zur Weiterentwicklung von *BtE*. Eine gute Basis hierfür stellt die positive bis sehr positive Haltung der allermeisten ReferentInnen gegenüber dem Programm *BtE* dar.

Die Wünsche der ReferentInnen an das Programm drehen sich stark um die Themen Akquise, angemessene Bezahlung, kollegialen Austausch sowie Vereinfachung der Verwaltung.

BtE wird auch von seinen KooperationspartnerInnen als professionelles, organisatorisch gut aufgestelltes Programm mit hohem Qualitätsanspruch wahrgenommen. Die bisherigen Kooperationen werden von den RBS und ausnahmslos auch von allen (!) KooperationspartnerInnen als gewinnbringend für beide Seiten eingestuft.

Die Kooperationen der RBS bewegen sich auf unterschiedlichen Ebenen und in verschiedene Felder hinein; sie erreichen die damit von beiden Seiten verbundenen Zielsetzungen i.d.R. zu einem zufriedenstellenden bis hohen Grad. Die Arbeitsteilung zwischen Kooperationen auf Bundesebene und der regionalen Ebene der RBS ist schlüssig und auf beiden Seiten unstrittig.

Potenzial für weitere Kooperationen wird vor allem dort gesehen, wo Globales Lernen noch stärker strukturell in der Schule verankert werden kann (z.B. bei Kooperationen mit Ministerien, Aus- und Fortbildungsinstitutionen von LehrerInnen).

Verbesserungsbedürftig ist die noch zu geringe Sichtbarkeit von *BtE*. Aufgrund der Geschichte des Programms und seiner starken regionalen Verankerung mit unterschiedlichen

Trägerorganisationen werden häufig eher dazugehörige Themen oder Personen als das *BtE*-Programm als solches wahrgenommen.

5. Empfehlungen

Die Empfehlungen basieren auf dem Wissensstand des Evaluationsteams von Mitte November 2017. Sie werden hier in ihrer ganzen Vielfalt (Empfehlungen grundsätzlicher, z.T. auch strategischer Art, genauso wie eher kleinteilige Empfehlungen, die den einen oder anderen Aspekt des Programms optimieren könnten) wiedergegeben. Es wird an den Programmverantwortlichen liegen, darüber zu entscheiden, welche dieser Empfehlungen sie zur Umsetzung bringen oder auch nicht, oder auch nur teilweise oder zu einem späteren Zeitpunkt.

5.1. Qualität der Bildungsveranstaltungen¹⁹

E-BV-1²⁰

Um auch die wesentliche Sicht der Teilnehmenden besser im Programm abzubilden, wird empfohlen, für einen bewusst gewählten Ausschnitt aus allen Bildungsveranstaltungen eines Jahres (z.B. ein bestimmter Monat, eine oder zwei RBS, Kombination davon) von allen Teilnehmenden ein direktes, schriftliches Feedback einzuholen. Hierfür würde sich ein knapper schriftlicher, auf das Alter der Zielgruppe angepasster Fragebogen eignen.

E-BV-2

Für die beiden Bewertungsbögen „Auswertung der Referentin / des Referenten“ und „Auswertung der Institution“ wird eine moderate Überarbeitung empfohlen, welche die aus dem M&E-Prozess resultierenden Vorschläge mit den im Rahmen des Evaluationsprozesses erarbeiteten Ideen kombiniert.²¹

E-BV-3

Um einen besseren Einblick zu bekommen, ob und wie die Prinzipien des Globalen Lernens in den *BtE*-Veranstaltungen umgesetzt werden, wird empfohlen, dass die RBS-Leitungen und bzw. dafür ausgebildete ReferentInnen in Zukunft eine größere Anzahl von Bildungsveranstaltungen besuchen und beobachten. Die erhobenen Daten sollen sowohl mit dem Referenten / der Referentin rückbesprochen werden als auch einer überregionalen Datensammlung und Reflexion zugeführt werden.

E-BV-4

Die Auswertung der gesammelten Rückmeldungen von ReferentInnen, VeranstalterInnen und (wie empfohlen, in Zukunft auch) Teilnehmenden soll regelmäßig gemeinsam im Rahmen einer Programmsitzung stattfinden (Fokus Qualitätssicherung).

E-BV-5

¹⁹ Die Empfehlungen werden mit ihrem jeweiligen Bezug durchnummeriert, bezüglich Qualität der Bildungsveranstaltungen (BV), zur Qualität der Qualifizierungs- und Fortbildungsangebote (QF) für *BtE*-ReferentInnen und weitere MultiplikatorInnen, sowie betreffend Weiterentwicklung und Vernetzung (WV).

²⁰ Dieses Kürzel steht für **E**mpfehlung **B**ildungsveranstaltung.

²¹ Hierzu wurde ein entsprechender Vorschlag an die Bundeskoordination unterbreitet.

Zum tieferen Einstieg in die Wirkungsdiskussion könnte ein entsprechendes Pilotprojekt unter Einbindung externer Expertise ins Auge gefasst werden. Davor sollten die Ergebnisse des BMZ-Forschungsvorhabens zur Wirkungserfassung in der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit (Abschluss Juni 2018) abgewartet werden.

5.2. Qualität der Qualifizierungs- und Fortbildungsangebote

E-QF-1

Der Heterogenität der (angehenden) ReferentInnen in den Qualifizierungsangeboten sollte durch eine starke Binnendifferenzierung in den Einstiegsseminaren begegnet werden.

E-QF-2

Um die Heterogenität der ReferentInnen besser für das Programm nutzbar zu machen, wird empfohlen, die Unterscheidung längs ihrer drei Herkunftsgruppen (RückkehrerInnen aus der EZ, RückkehrerInnen aus Freiwilligendiensten und MigrantInnen) zu überdenken, und zu prüfen, welche anderen Differenzierungen möglicherweise mehr Entwicklungschancen für das Programm beinhalten.

E-QF-3

Um die ReferentInnen im Hinblick auf die *BtE*-Qualitätsstandards zu stärken, gilt es, die Seminarleitungen explizit darauf hinzuweisen, dass sie diesem Thema in ihren Seminaren entsprechend (mehr) Raum widmen müssen.

E-QF-4

Es sollte geprüft werden, in welcher Weise das Programm den ReferentInnen erhöhte Anerkennung zukommen lassen kann. Dabei sollte der oft vorgebrachte Wunsch nach einer Erhöhung der Honorare nur eine Möglichkeit unter vielen darstellen.

E-QF-5

Es wird eine Neuordnung der Einstiegs- und Qualifizierungsphase vorgeschlagen, deren zentrale Elemente eine schriftliche Abfrage der Erfahrungen und der Motivationen vor dem Einstieg bei *BtE*, eine engmaschigere Betreuung zwischen Einstiegsgespräch und dem Durchführen von Bildungsveranstaltungen sowie auch verpflichtende Elemente zur Auffrischung von Kenntnissen sein sollten.

E-QF-6

Um den administrativen Aufwand für die Seminare zu reduzieren, wird vorgeschlagen:

- E-QF-6-1
Die Hürden für die Anmeldungen einerseits und für die Abmeldungen andererseits höher zu legen.
- E-QF-6-2
Für die Seminare Mindest- und Höchstzahlen an Teilnehmenden zu hinterfragen und strenger umzusetzen.

E-QF-7

Es sollte ein Pool an erfahrenen ReferentInnen aufgebaut werden, der punktuell für die weitere Qualitätsentwicklung und -sicherung eingesetzt werden kann (z.B. beim Besuch von Bildungsveranstaltungen).

E-QF-8

Die Angebote für MultiplikatorInnen sollen weiterhin eine wichtige Rolle spielen. Dabei sollten die Stärken von *BtE* im Bereich der formalen Bildung und in der Zusammenarbeit mit LehrerInnen besonders betont werden, um damit gleichzeitig die Marke *BtE* zu stärken.

E-QF-9

Um die im Programm erhobenen Daten für die Qualitätsentwicklung umfassend nutzen zu können, müssen begriffliche Unschärfen (z.B. „MultiplikatorIn“) geklärt werden, um verbindliche Grundlagen für eine konsistente Dokumentation von Daten zu schaffen.

E-QF-10

Es wird empfohlen, die Abstimmung von Seminaren zwischen Bundesebene und regionaler Ebene neu zu regeln. Hierzu gehören die folgenden Punkte:

- ein Grundsatzpapier, in dem die Stärken und Reichweiten der beiden Ebenen sowie die Aufteilung der Seminare aus Qualifizierung und Fortbildung auf die beiden Ebenen beschrieben wird,
- eine Beschreibung der wichtigen Rolle und zentralen Funktionen der Bundeskoordination sowie auch der, ebenso wichtigen, dezentralen Funktionen der RBS,
- eine gemeinsam, auf der Basis einer vereinbarten, trennscharfen Terminologie geführte Datenbank / Dokumentation zu den Seminaren (was ist ein Seminar, was eine Bildungsveranstaltung? wer gilt als Multiplikatorin?), sowie
- eine gemeinsame Reflexion hierzu in einer Programmsitzung.

5.3. Weiterentwicklung und Vernetzung des Programms

E-WV-1

Es soll geprüft werden, wie der deutliche Wille vieler ReferentInnen, sich in die Weiterentwicklung des Programms einzubringen, für dieses erschlossen werden kann. Neben den Regionaltreffen sollten auch andere Instrumente hierfür erprobt werden.

E-WV-2

Akquise ist ein zentrales Thema für viele ReferentInnen, kommt aber bisher in den Seminaren zu kurz. Daher sollte es ein wichtiges Anliegen für die Regionaltreffen und andere Formen des kollegialen Austauschs sein.

E-WV-3

Es sollte geprüft werden, inwiefern regional bestehende strukturelle Arrangements, bei denen von einzelnen RBS langfristige Kooperationen vereinbart werden (z.B. mit Senatsbehörde, einem Landesministerium, mit anderen Institutionen wie Schulen oder VHS, u.a.) als Vorlage für die Weiterentwicklung des Programms in anderen Regionen dienen können.

E-WV-4

Zur (besseren) Sichtbarkeit von *BtE* im Rahmen von Kooperationen sollte eine Liste von wenigen, aber für alle verbindlichen Kommunikationsregeln (z.B. zur Logoverwendung) erstellt werden.

6. Grundsätzliche Überlegungen

Aus der Analyse der Daten und allgemeinen Beobachtungen im Evaluationsprozess ergaben sich einige grundsätzliche Überlegungen und Fragen, die das Evaluationsteam im Folgenden knapp zusammenfasst. Die EvaluatorInnen plädieren für eine Auseinandersetzung mit diesen Fragen, um in einem weiterhin wachsenden Programm auch in Zukunft konsistente und kohärente Entscheidungen treffen zu können.

Wachstum

Das Programm ist in den letzten Jahren durch ein sehr starkes Wachstum bei den ReferentInnen- und Veranstaltungszahlen, nicht aber beim Personal, gekennzeichnet. So eine Entwicklung bringt häufig mit sich, dass über der Bewältigung zunehmender Quantitäten Ressourcen und Kapazitäten für die weitere Qualitätsentwicklung nicht ausreichend zur Verfügung stehen. Gerade in einer solchen Phase ist es wichtig, sich darüber Klarheit zu verschaffen, wer das Programm weitertreibt, und bis zu welchem Grad Wachstum verträglich ist. Fragen, die hier u.a. zu stellen sind, lauten:

- Muss wirklich (fast) jede interessierte Person in das Programm aufgenommen werden?
- Muss jede interessierte Person innerhalb von ca. 6 Wochen ein Einstiegsseminar besuchen können?
- Ist jede Person „aktive/r“ ReferentIn, auch wenn sie nur wenige Veranstaltungen pro Jahr macht?

Eine stärkere Orientierung des Programms an den eigenen Ressourcen erscheint zielführender als die nachfragegetriebene Bedienung einer wachsenden Zahl potenzieller ReferentInnen einerseits und einer stark zunehmenden Anzahl von Anfragen nach Bildungsveranstaltungen andererseits. Dies scheint umso wichtiger, als die Zusammenführung von *BtE* mit *WinD* und *CHAT der WELTEN* sowie die bereits erfolgte Eröffnung zweier neuer RBS in Bayern und Schleswig-Holstein weiteres Wachstum mit sich bringen werden.

Zielgruppe(n) des Programms

Das Programm wurde ursprünglich auf der Grundlage gegründet, dass entsandte EntwicklungshelferInnen nach ihrem von vornherein begrenzten Aufenthalt im Partnerland ihre Erfahrungen hier in Deutschland einbringen sollten und somit dieser Personenkreis für die entwicklungspolitische Bildungsarbeit eine wichtige Rolle spielen könnte („Authentizität“). Die RückkehrerInnen sollten auch die Möglichkeit haben, sich dadurch ggf. auch beruflich weiter qualifizieren zu können. In einer ähnlichen Herangehensweise weitete das Programm diese Vorstellung später auf den Kreis der in Deutschland lebenden MigrantInnen aus und ermöglichte auch ihnen, ihre Erfahrungen in die entwicklungspolitische Bildungsarbeit einzubringen. Denkt man hauptsächlich von diesen Zielgruppen her, ist das Programm dann effektiv, wenn es seine Zielsetzungen in Bezug auf die ReferentInnen erreicht, unabhängig davon, welche Auswirkungen letztlich bei den *Teilnehmenden* an Veranstaltungen erzielt werden.

Gleichzeitig kann aber *BtE* als pädagogisches Programm gelesen werden, in dessen Mittelpunkt jene Personen stehen, die die *BtE*-Bildungsveranstaltungen besuchen. In diesem Fall ist es von zentraler Bedeutung, die Voraussetzungen und Bedürfnisse dieser Teil-

nehmenden zu kennen und zu erfahren, wie die Veranstaltungen bei diesen ankommen und was sie bei diesen bewirken.

Rückt man nun vornehmlich die Belange der Rückkehrenden und MigrantInnen in den Mittelpunkt, stellt die Tatsache, dass viele ReferentInnen nur wenige Bildungsveranstaltungen im Jahr durchführen, kein Problem dar, da es v. a. darum geht, möglichst viele bei ihrer (beruflichen) Weiterentwicklung und Integration zu unterstützen. Aus der zweiten Perspektive (Teilnehmende im Fokus) bedeutet die gleiche Tatsache hingegen eher einen Mangel an Effizienz.

Die zentrale Herausforderung für das Programm besteht nun darin, die Erwartungen und Ziele, die mit diesen unterschiedlichen Zielgruppen verbunden sind, in der Ausrichtung des Programms bestmöglich zu verbinden. Dabei ist es erforderlich, sowohl die pädagogische Qualität der Veranstaltungen als auch die Frage der pädagogischen Wirkungen auf die Teilnehmenden in den Mittelpunkt zu stellen.

BtE als Durchlaufstation oder längerfristiger Einsatz?²²

Angesichts der ungleichen Einsatzintensität der ReferentInnen spricht vieles dafür, dass mit dem jetzigen Pool an ReferentInnen ohne größere Probleme ein Vielfaches an Bildungsveranstaltungen abgewickelt werden könnte. Neue ReferentInnen, die kontinuierlichen Einstiegs- und Qualifizierungsaufwand bedeuten, bräuchte es also grundsätzlich keine mehr, es sei denn, um ReferentInnen, die *BtE* nicht mehr zur Verfügung stehen, zu ersetzen.

Eine unbegrenzte Neuaufnahme von ReferentInnen wird unweigerlich dazu führen, dass viele ReferentInnen aufgrund finanzieller und organisatorischer Beschränkungen nur wenige Veranstaltungen im Jahr durchführen können, was ein latenter Grund für Unzufriedenheit werden könnte.

Eine andere Konstruktion des Programms könnte dann entstehen, wenn man z.B. die Zugehörigkeit zu *BtE* zeitlich befristen würde. In diesem Fall würden laufend ReferentInnen, die am Ende ihrer *BtE*-Zeit angekommen sind, ausscheiden, und damit Platz für neue ReferentInnen machen. Gleichzeitig bliebe die Zahl der aktiven ReferentInnen überschaubar. In diesem Zusammenhang plädiert das Evaluationsteam für eine grundsätzliche Diskussion der mit den beiden Sichtweisen verbundenen strategischen Weichenstellungen und der jeweiligen Folgewirkungen.

7. Nachbetrachtung

Evaluationen richten ihren Blick, wie im vorliegenden Falle auch, oft auf die Suche nach weiteren Optimierungsmöglichkeiten eines Projekts oder Programms. Dabei gerät manchmal das schon Erreichte oder auch das Einzigartige eines Programms leicht in den Hintergrund, wie in diesem Fall die Tatsache, dass Jahr für Jahr mehr als 100.000 Personen an über 5500 Bildungsveranstaltungen teilnehmen können, in deren Mittelpunkt das Lernen über globale Zusammenhänge steht sowie das Kennenlernen von ReferentInnen,

²² Dieser Punkt wurde bei der *BtE*-Programmsitzung im April 2018 diskutiert. Dabei wurde entschieden, dass es keine Begrenzung der Zugehörigkeitsdauer eines/r aktiven ReferentIn zu *BtE* geben soll.

die aus erster Hand über ihre Erfahrungen mit den im Globalen Süden lebenden Menschen berichten können.

Um einem solchen verzerrenden Eindruck vorzubeugen, wollen wir abschließend noch einmal betonen, dass uns die bei *BtE* auf allen Ebenen vorzufindende Begeisterung und der auf allen Ebenen spürbare Willen, an der laufenden Weiterentwicklung des Programms zu arbeiten, zutiefst beeindruckt haben. Beides ist Ausdruck des außergewöhnlichen Engagement der MitarbeiterInnen in den RBS sowie bei der Bundeskoordination, deren „Brennen“ für das Programm „Bildung trifft Entwicklung“ wir 13 Monate lang miterleben durften.

Wir sind uns dessen bewusst, dass jede Umsetzung der von uns vorgeschlagenen weiteren Optimierungsmöglichkeiten (Betonung auf weitere!) zusätzlichen Druck auf das *BtE*-Team bedeutet. Von daher weisen wir explizit noch einmal darauf hin, dass die Umsetzung von als sinnvoll beurteilten Empfehlungen schrittweise erfolgen sollte, um eine Abwägung aller zu erwartenden Effekte vornehmen zu können und die eigenen Ressourcen nicht über Gebühr zu strapazieren.

Das Evaluationsteam

Dr. Heidi Grobbauer, KommEnt, Salzburg, heidi.grobbauer@komment.at

Susanne Höck, M.A., EOP, Freising, susanne.hoeck@eop-evaluation.de

Dr. Jean-Marie Krier, KommEnt, Salzburg, jean-marie.krier@komment.at

Juli 2018

